

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 132 (2006)
Heft: 17-18: Wohnen im Alter

Artikel: Barrierefrei und wandelbar
Autor: Josephy, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-107940>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Martin Josephy

Barrierefrei und wandelbar

Nicht nur hindernisfrei sollten die Bauten sein, sondern zusätzliche Lösungen für mehr Komfort, Wohlbefinden und Sicherheit aufweisen. Die Siedlung Steinacker in Zürich gewann unter diesen Vorgaben den Age Award 2005.

Bei der Wohnüberbauung Steinacker in Zürich Witikon (2002–2004) wurde eigentlich alles richtig gemacht. Für den Standort spricht die erhöhte Lage mit Blick über den Zürichsee auf die Albiskette und die Anbindung an eine städtische Buslinie, auch ist die unmittelbare Umgebung der Anlage noch nicht restlos verbaut. Mit fünf quadratischen Stadtvillen auf einer 1.15 ha grossen Bau-rechtsparzelle haben die Architekten Hasler Schlatter Partner aus dieser Situation in mancher Hinsicht das Maximum herausgeholt: geschickt platzierte Baukörper, brauchbare flexible Grundrisse, guter Wohnungsmix, geringe Baukosten und somit realistische Mietpreise, durchdachte Integration von sozialen Einrichtungen. Wesentlich mitverantwortlich für diesen Erfolg sind die beiden Zürcher Baugenossenschaften ASIG und WSGZ, die das Projekt gemeinsam initiiert haben und nun im Verhältnis 3:2 getrennt verwalten.

Durchdachte Gliederung

Konsequent liegen sämtliche Wohnungen eines Hauses um die zentrale Erschliessung herum. Das ergibt eine grösstmögliche Ausnutzung der Fassadenfläche und eine gleichmässige Öffnung der versetzt angeordneten Gebäudekubaturen. Ebenso konsequent ist die vertikale Gliederung der Anlage: Unterirdisch ist die lang gestreckte Tiefgarage an alle fünf Blöcke angeschlossen; an einigen Stellen fällt gar Tageslicht in den potenziellen Angstrum. In den Erdgeschossen befinden sich keine Wohnungen. Stattdessen sind dort grosszügige,

1

Farbliche Orientierungshilfen und eine Lichtführung, die das Sicherheitsempfinden erhöht
(Bild: Age-Stiftung)



2

Die Wohnungen in den fünf viergeschossigen Stadtvillen liegen im Grundriss jeweils um die zentrale Erschliessung herum und sind 3.5–5.5 Zimmer gross (Bild: Ralph Hut)

3–4

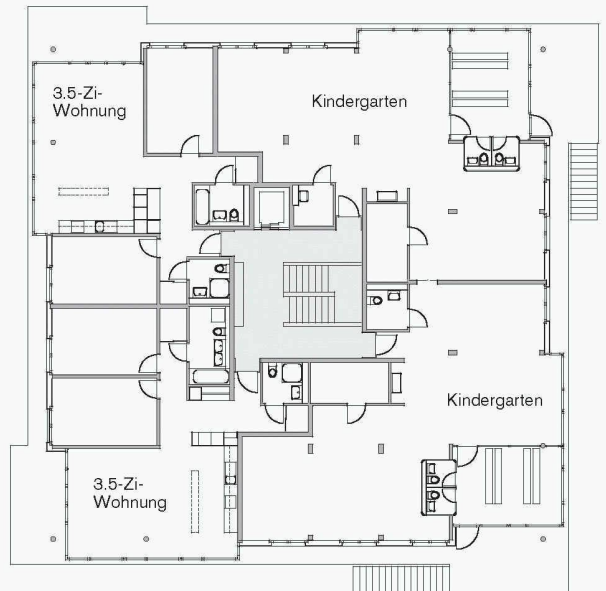
Der Doppelkindergarten im 1. Obergeschoss von Haus 1 nimmt das halbe Geschoss ein, zwei kleinere Wohnungen liegen daneben. Der Kindergarten ist über zwei aussen liegende Treppen direkt an den Freiraum angeschlossen. Plan: Mst. 1:400

(Bild: Ralph Hut, Plan: Hasler Schlatter Partner Architekten AG)

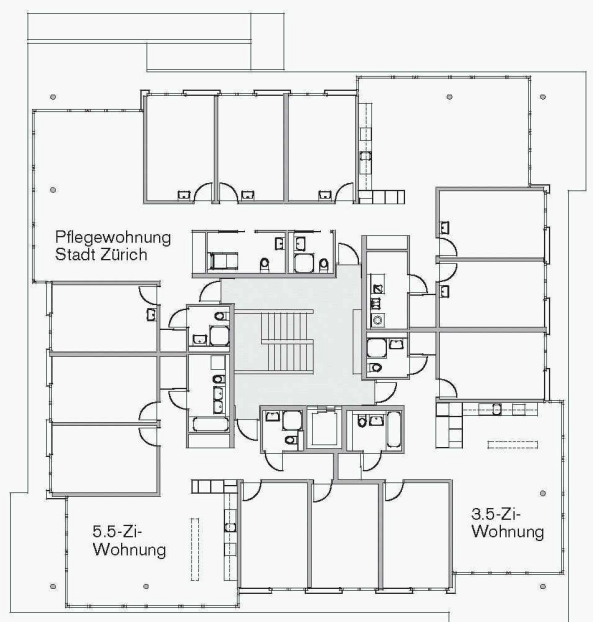
5–6

Im 1. Obergeschoss von Haus 2 ist eine Pflegewohngruppe untergebracht, wo ältere Menschen selbstständig leben und bei Bedarf auch betreut werden können. Plan: Mst. 1:400

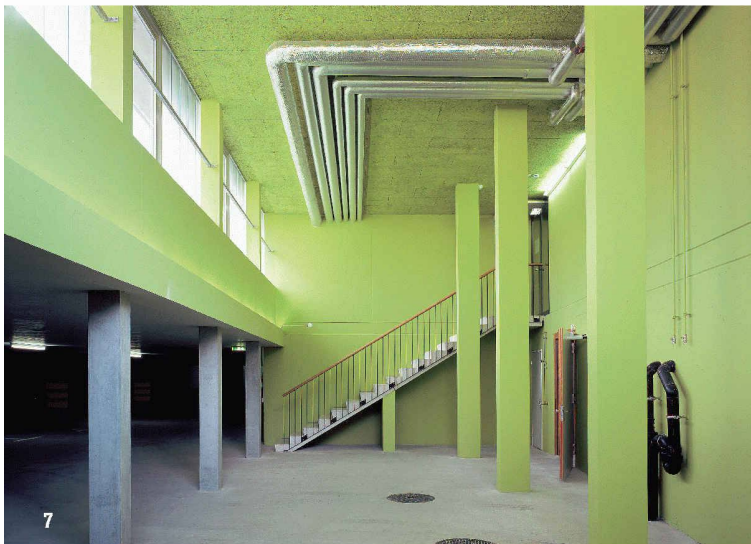
(Bild: Age-Stiftung, Plan: Hasler Schlatter Partner Architekten AG)



4



6



7

Die Tiefgarage, sonst oft ein Angstraum, ist durch die Oberlichter erhellt und wirkt durch Farbakzente freundlich (Bild: Ralph Hut)

AM BAU BETEILIGTE

BAUHERRSCHAFT

Baugenossenschaften ASIG und WSGZ, Zürich

ARCHITEKTUR

Hasler Schlatter Partner Architekten AG, Zürich

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

Zschokke & Gloor, Kempraten

TOTALUNTERNEHMER

Karl Steiner AG, Zürich

BAUMEISTER

Robert Spleiss AG, Zürich

KUNST AM BAU

Pascale Wiedemann und Daniel Mettler, Chur

PROJEKTDATEN

WOHNUNGEN:

- 23 3.5-Zimmer-Wohnungen, 83–96 m², 1666–1907¹ Fr.
- 39 4.5-Zimmer-Wohnungen, 104–111 m², 1797–2315¹ Fr.
- 13 5.5-Zimmer-Wohnungen, 127–152 m², 2291–3451¹ Fr.
- inkl. Nebenkosten, Mietzins durchschnittlich 230 Fr. / m² p.a.

¹Attikawohnung

WEITERE:

- Anlagekosten 25.5 Mio. Fr.
- Baukosten pro m² Wohnfläche (HNF) 2910 Fr.
- Bauzeit Mai 2003 bis Oktober 2004

zur besseren Orientierung mit unterschiedlichen Farben gestaltete Eingangsbereiche, Abstellräume, Waschküchen und separat vermietete Bastelräume untergebracht, dazu in einem Haus ein selbst verwalteter Gemeinschaftsraum mit Küche, der allen Bewohnern der Siedlung offen steht.

Integration von Sondernutzungen

Über der gläsernen Sockelzone – je nach Situation durchsichtig oder matt – liegen in je vier Etagen insgesamt 75 Wohnungen mit 3.5 bis 5.5 Zimmern. Problemlos liessen sich in diese Struktur Sondernutzungen integrieren: Von Anfang an war in einem der Häuser ein Doppelkindergarten eingeplant, im ersten Stock mit direktem Zugang über eine Aussentreppe. Später kam in einem anderen Haus eine Pflegewohngruppe des benachbarten Pflegezentrums Witikon dazu. Hier können acht Frauen mit einer mittelschweren Altersdemenz in einem alltäglichen Umfeld leben und dennoch rund um die Uhr betreut werden. Absichtlich wurden für diese WG zwei Wohnungen mit unmittelbarem Ausblick auf die Bushaltestelle zusammengelegt – eine eher schwache, aber ganz wichtige Schnittstelle zur Aussenwelt. Grundsätzlich ist die ganze Anlage barrierefrei. Darüber hinaus werden bei konkretem Bedarf einzelne Bereiche an besondere Bedürfnisse angepasst. Das schafft langfristig einen besseren Bestand als ein vorab festgesetztes Kontingent von normgerecht rollstuhlgängigen Wohnungen.

Weitsichtig geplant

Für dieses weit reichende Engagement wurde das Projekt «Steinacker» mit dem Age Award 2005 der Zürcher Age-Stiftung ausgezeichnet. Mit einem durchgehend umgesetzten Standard berücksichtigt die Anlage die Bedürfnisse von Menschen in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen und bietet auf diese Weise ein paar nicht selbstverständliche Qualitäten: ein nachbarschaftliches Umfeld für eine tendenziell anonyme Bewohnerschaft, solide Gestaltung, angemessener Komfort. Entsprechend den Absichten der Bauherrschaft sind die Wohnungen etwa zu gleichen Teilen an junge Familien – zurzeit leben dort 62 Kinder – und an ältere Menschen vermietet. Vielleicht wurde damit ein Prototyp für das heutige Bauen und Wohnen im Niemandsland der Agglomeration formuliert – eine gute Leistung, zumindest wenn man davon ausgeht, dass diese Form der Stadterweiterung noch längere Zeit Bestand haben wird.

Martin Josephy, Architekt und Publizist
martin.josephy@gmx.net

Tätigkeitsbereiche der Age-Stiftung

Die Stiftung wurde 2000 gegründet. Ihre Tätigkeit gliedert sich in vier Bereiche zum Thema Alter und Wohnen: Investitionen in Projekte; Stipendien für Aus- und Weiterbildung in der Altersarbeit; Vergabe des Age Award für innovative Projekte; fünfjährliche Herausgabe einer wissenschaftlichen Untersuchung. Weitere Informationen: www.age-stiftung.ch.